

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 80.

Dienstag den 7. Oktober

1845.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditons-Gebühr, nur wenige 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 Kreuzer.

Ämtliche Erlasse.

Die Königl. Württemberg. Regierung des Schwarzwald-Kreises an das K. Oberamt

Da man häufig wahrzunehmen hat, daß die Gesuche von Gemeinden um Verwilligung von Staatsbeiträgen zu Kirchen-, Pfarr- und Schulhaus-Baukosten, beziehungsweise um Befreiung von Kirchenkollekten, mit den zur Würdigung solcher Gesuche erforderlichen Notizen nicht vollständig belegt eingesandt werden, wodurch oft mehrmalige Instruktion in der Sache nothwendig wird, so sieht man sich veranlaßt, dem Oberamte nachstehende Punkte zu bezeichnen, welche bei Vorlegung eines derartigen Gesuchs zu berücksichtigen sind.

1) Der Betrag des ganzen Baukosten-Aufwandes, berechnet entweder nach dem Kosten-Voranschlage oder, wenn das Bauwesen bereits veraffordirt ist, nach dem Ergebnisse der Affords-Verhandlung.

Niß und Ueberschlag über das Bauwesen sind den Akten jedesmal beizuschließen; auch wird in dieser Beziehung noch weiter bemerkt:

a) Wenn in einem Schulhause zugleich Gelasse für andere Gemeindezwecke, namentlich Rathhaus-Gelasse, eingerichtet werden wollen, so ist von dem Techniker, welcher den Ueberschlag gefertigt hat, auszuscheiden, wie viel von dem ganzen Aufwande auf die Schul- und wie viel auf die übrigen Gelasse zu rechnen sey.

b) Wenn diejenigen Leistungen an einem Bauwesen, welche von den Ge-

meinde-Genossen mittelst Hand- und Spannfrohnen verrichtet werden können, in den Ueberschlag zur Verakkordirung aufgenommen sind, so ist von dem Techniker eine besondere Berechnung darüber zu den Akten zu bringen, wie viel an den Kosten erspart werden würde, wenn diese Arbeiten wirklich, in der Frohn verrichtet würden. Bei Schul- und Rathhäusern ist auch hier wieder der die Schul- und Rathhaus-Gelasse betreffende Theil der Ersparniß auszuscheiden.

c) Von dem betreffenden Forstamte ist eine Aeußerung darüber einzuholen, ob und wie viel des erforderlichen Bauholzes aus den Gemeinde-Waldungen, oder wenn die Baulast einer Stiftungs-pflege obliegt, aus den Stiftungs-Waldungen abgegeben werden könne? und, wenn hierauf im Kosten-Voranschlage keine Rücksicht genommen ist, eine Berechnung des Technikers über die durch solche Holzabgaben zu erzielende Kosten-Ersparniß, zutreffenden Falls wieder mit der zu a) bemerkten Ausscheidung.

2) Die Bestimmung, welche dem durch das neue zu ersetzenden alten Gebäude gegeben werden soll, und, wenn dasselbe veräußert worden ist oder werden will, der erzielte oder mutmaßliche Erlös.

3) Das Erforderniß des Nachweises der Genehmigung des Bauplanes von Seiten der Oberkirchen- oder beziehungsweise der Oberschulbehörde.

4) Die Art und Weise, wie die übrigen Baukosten nach Abzug des gehofften Staatsbeitrags aufgebracht werden sollen.

5) Die Seelenzahl der Angehörigen der Kirchen- oder Schulgemeinde nach dem Ergebnisse der neuesten Bevölkerungs-Liste, die Zahl der Familien und der Schulkinder.

6) Art und Zahl der in der Gemeinde betriebenen Gewerbe, Zahl der Bauern und Tagelöhner.

7) Die Vermögens-Verhältnisse der Gemeinde-Angehörigen, und zwar: a) im Allgemeinen nach den Wahrnehmungen der Gemeindebehörden und des Oberamts; b) der Betrag der aus dem Unterpfaßbuche zu erhebenden versicherten Schulden der Einwohner; c) der ungefähre Betrag der unversicherten Schulden nach der Schätzung des Gemeinderaths.

8) Die Zahl der Haupt- und Neben-Gebäude des Orts, oder der im Kirchen- und Schulverbande begriffenen mehreren Orte, mit der Summe des Steuer- und des Brandversicherungs-Anschlags.

9) Die Morgenzahl der Gemeinde-Markung, ausgeschieden nach Gärten, Wiesen, Aekern, Wechselfeldern, Weinbergen, Ländern, gebauten und ungebauten Allmanden, Waldungen u. s. w., unter Angabe des darunter begriffenen Gemeinde- und Stiftungs-Eigenthums.

10) Der Viehstand der Gemeinde-Angehörigen.

11) Der Betrag der jährlichen Staatssteuer der Gemeinde nach den verschiedenen Steuer-Quellen.

12) Der Betrag des Amts- und Gemeindefchadens, nach sechsjährigem Durchschnitt berechnet.

13) Der Betrag der grundherrli-

artet! So
Wer ist Ihr
Sbuen nicht
Ursache, die
Sekundan-
üssen, weß-
bitten, sich
damit Sie
, wenn sich
Ihr Ba-

nichts dar-
gen können;

ört werden;
, daß man
laubt. Jetzt
laß streifen,
e ist denn,
er Blick fest.
len mit mei-
die Gerech-
n wir diesen

rückte seine
ere zu.
da bemerkte
n. Er hatte
nicht warten
Unteroffizier
g gekommen
t, holte mich
uß folgt.)

9 fl. 46 fr.
10 fl. 54 fr.
11 fl. 30 fr.

schpreise.
In Tübingen:
B. Kernendr. 14 fr.
10 fl. 6 v. — D. 1
schneidisch 9
indisch 7
albfleisch 6
schw. abgez. 8
unabgez. 9

In Calw:
B. Kernendr. 15 fr.
10 fl. 5 v. 2 D. 1
schneidisch 9
indisch 7
albfleisch 6
schw. abgez. 8
unabgez. 9



chen Lasten der Gemeinde = Angehörigen.

14) Der Vermögensstand der Gemeindepflege, Stiftungspflege und andern örtlichen Kassen nach dem neuesten Rechnungs-Ergebnisse.

Der neueste Etat ist jedesmal beizuschließen.

Von selbst versteht es sich, daß, wenn in einzelnen Fällen, außer den oben angeführten, noch weitere, auf die Beurtheilung des Gesuchs Einfluß äuffernde Verhältnisse vorliegen sollten, dieselben besonders hervorzuhoben sind.

Man versteht sich zu dem Oberamte, daß es sich in vorkommenden Fällen pünktlich nach vorstehenden Andeutungen benehme, und die Zurückgabe der Akten zur Berichtigung und Vervollständigung zu vermeiden sich bemühen werde.

Schließlich wird bezüglich der rechtzeitigen Vorlegung der Gesuche um Staatsunterstützung bei Kirchen-, Pfarr- und Schulhaus-Bauten auf den Erlaß vom 17. Jan. d. J., Nr. 617 (Amtsblatt Nr. 8), und bezüglich der auch hier gebotenen Vermeidung jedes überflüssigen Aufwandes auf den Erlaß vom 30. Juni d. J., Nr. 7,926, die Kapital = Aufnahmen zu Bestreitung von Schulhaus = Baukosten betreffend, verwiesen.

Reutlingen, den 16. Sept. 1845.

Nach vorstehendem Erlasse haben sich auch die Gemeinde = Behörden, so weit er sie betrifft, zu achten.

Nagold, Freudenstadt, Horb, den 3. Okt. 1845.

Die R. Oberämter.
vdt. Oberamtman Mann Daser.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Wegherstellung.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die gegenwärtige Jahreszeit zu ordnungsmäßiger Herstellung der Bizi-nalstraßen zu benützen und sich nicht erst durch die Visitations = Protokolle des Oberamts-Wegmeisters an ihre Obliegenheit erinnern zu lassen. Zu diesem Ende sind da, wo es noch nicht geschehen wäre, ohne allen Verzug Steine anzuführen und gehörig klein zu schlagen, worauf sie, nachdem der Morast mit Krüden abgezogen seyn wird, in die Straßen einzubringen sind. Gleichzeitig sind die Straßengräben und die

Dohlen und Durchlässe zu reinigen. Auch sind die abgängigen Nummernsteine durchaus zu ergänzen. Die Quermulden über die Straßen (sogenannte Fallen) sind da, wo sie nicht absolut erforderlich sind, einzuebnen, indem durch eine zu häufige Auseinanderfolge solcher Fallen die Fahrenden sehr belästigt werden.

Ortsvorsteher, welche gegenwärtigen oberamtlichen Befehl faumseligerweise unbeachtet ließen, hätten sich selbst zuzuschreiben, wenn sie zur Verantwortung und Strafe gezogen würden.

Den 3. Okt. 1845.

R. Oberamt. Daser.

N a g o l d.

Auswanderung.

Johann Gottlieb K o l l e r, lediger Schuhmacher von Emmingen, und Johanne S c h w a r z von Egenhausen wandern nach Frankreich aus, nachdem sie auf Jahresfrist Bürgerschaft geleistet haben.

Den 2. Okt. 1845.

Königl. Oberamt.
Daser.

H o r b.

Bau = Afford.

Die Zimmerarbeit zu dem neuen oberamtsgerichtlichen Gefängniß dahier, welche nach dem Ueberschlag sich auf 8291 fl. 22 kr. belauft, wird am Donnerstag dem 30. dieß, Morgens 10 Uhr,

in der Kameralamts-Kanzlei wiederholt im Abstreich verakkordirt. Zu dieser Affords-Behandlung werden diejenigen Meister eingeladen, welche sich über ihre Tüchtigkeit durch das Zeugniß eines zum Staatsdienst befähigten Baumeisters und über die erforderlichen Mittel durch ein gemeinderäthliches, oberamtlich beglaubigtes Zeugniß ausweisen können.

Den 4. Okt. 1845.

R. Kameralamt Bezirks-Bauamt
Horb. Rottweil.

Forstamt Hechingen.

Hechingen.

Langholz = Verkauf.

In Folge höherer Weisung wird die unterzeichnete Stelle unter den bekannten Bedingungen im Revier Lindich, Distrikt Thiergarten, am Montag dem 13. Okt. d. J. und den folgenden Tagen,

je Vormittags 9 Uhr, 1000 Stämme Holländer = und Gemeinholz, vorbehaltlich der Ratifikation, im Aufstreich auf dem Stock verkaufen, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auswärtige Käufer gerichtliche Vermögens = Zeugnisse beizubringen haben.

Den 3. Sept. 1845.

Fürstl. Forstamt.
v. Hiller.

N a g o l d.

Gläubiger = Aufruf.

Dieserigen Personen, welche an den gestorbenen Gabriel Stopper, gewesenen Fuhrmann dahier, eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche unter Vorlegung der Beweis-Urkunden um so gewisser innerhalb 15 Tagen

an die unterzeichnete Stelle einzureichen, als sie sonst bei der sofort vorzunehmenden Verweisung nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 30. Sept. 1845.

Theilungs-Behörde.

Vdt. Gerichtsnotar
Lahlin.

Altenstaig.

Schulden = Liquidation.

Die unterzeichnete Stelle ist von dem R. Oberamtsgerichte beauftragt, das Schuldenwesen des Johannes Stoll, Zeugmachers von Walddorf, wo möglich im außergerichtlichen Wege durch Vergleich zu erledigen.

Zu dieser Verhandlung ist nun Tagfahrt auf

Samstag den 11. Oktober l. J.,

Morgens 8 Uhr,

anberaumt, wobei die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen, auf dem Rathhause zu Walddorf mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen haben. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger werden bei dieser Schulden-Auseinandersetzung gar nicht berücksichtigt werden. Den 13. Sept. 1845.

R. Amtsnotariat.
Stroh.

9 Uhr,
der = und Ge-
der Ratifikation,
Stoek verkaufen,
dem Bemerkten
dass auswärtige
möglichst = Zeug-

st. Forstamt.
Hiller.

Aufruf.
welche an den
opper, gewe-
e, eine Forde-
werden aufge-
rlegung der Be-
ewisser
Eagen
lle einzureichen,
ofort vorzuneh-
ht berücksichtigt
ings-Behörde.

g-
idation.
lle ist von dem
aufträgt, das
annes Stoll,
dorf, wo mög-
n Wege durch

g ist nun Tag-
tober 1. J.,
Uhr,
Bläubiger und
jenigen, welche
nde Ansprüche
den, auf dem
mit allen sich
ebenden Urkun-
ch durch rechts-
achwalter ver-
falls kein An-
auch die An-
eldet und aus-

n unbekanntem
eser Schulden-
nicht berücksich-
Sept. 1845.
ntsnotariat.
Stroh.

H o r b.
Viehverkauf.
Am Dienstag dem 14. Okt. 1. J.,
Morgens 9 Uhr
(am Horber Herbstmarkt),
werden aus der
hiesigen Spital-
Defonomie
ein 5 Jahre alter fetter Farre,
zwei fetter, 1 1/2 Jahre alte Schweine,
ein zweijähriger Farre, Schweizer
Race, von Farbe braunroth,
im öffentlichen Aufstreich gegen baare
Bezahlung verkauft.
Den 1. Okt. 1845.

Hospital-Verwaltung.
Hausch.
Dürrenhardter Hof
bei Gündringen,
Oberamts Horb.

Laugholz-Verkauf.
Aus den gutsherrlichen Waldungen
zu Dürrenhardt werden
am Dienstag dem 14. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
100 Tannen, welche sich zu Floß-, Bau-
und Sägholz eignen, gegen baare Be-
zahlung im öffentlichen Aufstreich ver-
kauft, wozu die Liebhaber eingeladen
werden.

Nürhringen den 2. Okt. 1845.
Freiherrl. v. Münch'sche
Rentamt.
Hailer.

Altheim,
Oberamts Horb.

Schafweide-Verleihung.
Am Donnerstag dem 23. Okt. d. J.
wird die hiesige Sommer-Schafweide,
welche ungefähr
180 Stücke er-
nährt, auf kom-
mende 3 Jahre
an den Meistbietenden verliehen, wozu
man die Pachtlustigen
Vormittags 10 Uhr
auf das hiesige Rathhaus einladet.
Den 25. Sept. 1845.

Gemeinderath.

Oberthalheim,
Oberamts Nagold.
Bauafford.
Dienstag den 21. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,
wird auf dem Rathhaus daselbst über
die Erweiterung des Schul- und Rath-
hauses eine Abstreichs-Verhandlung vor-
genommen werden.

Nach dem Ueberschlag beträgt:
die Grab-, Maurer- und
Steinhauerarbeit . 997 fl. 25 fr.
„ Gypsarbeit . . . 150 fl.
„ Zimmerarbeit . . . 578 fl. 22 fr.
„ Schreinerarbeit . . . 299 fl. 44 fr.
„ Glaserarbeit . . . 134 fl.
„ Schlosserarbeit . . . 154 fl. 44 fr.
„ Flaschnerarbeit . . . 5 fl. 20 fr.
„ Hafnerarbeit . . . 4 fl. 54 fr.
Gufeisen 80 fl.

Die Handwerksleute, welche bei die-
ser Verhandlung Theil zu nehmen wün-
schen, haben sich mit den nöthigen Zeug-
nissen zu versehen.
Nagold den 2. Okt. 1845.
Aus Auftrag
des Gemeinderaths:
Werkmeister Schuster.

Erzgrube,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
**Liegenschafts-, Frucht-, Heu-
und Dehndverkauf.**

Zu Folge oberamtsgerichtlichen Auf-
trags wird aus der Gantmasse des
Friedrich E h m a n n,
Schmids dahier, des-
sen sämmtliche Liegen-
schaft und eingeheimste Früchten, wie
auch das Heu und Dehnd, im Execu-
tionswege zum nochmaligen öffentlichen
Verkauf gebracht werden, und besteht
in Folgendem:

- 1) einem zweistöckigen Wohnhaus mit
Scheuer, Stallung, eingerichteter
Schmiede und Keller unier Einem
Dach;
- 2) einem nebenstehenden Holzschopf;
- 3) 3 Morgen 1/2 Viertel 5 1/2 Ru-
tben Garten und Ackerfeld beim
Haus;
- 4) 2 Morgen Wiesen im Nagoldthal
auf Hochdorfer und Göttersinger
Markung;
- Früchten:
- 5) 61 Roggen-, 16 Gersten- und
14 Dinkelsarben;
- 6) ungefähr 60 Simri ungegrabene
Erdbirnen;
- 7) Kraut und Rüben.

Zur Verkaufs-Verhandlung dieser
Liegenschaft und Früchte ist
Dienstag der 7. Oktober
festgesetzt, an welchem Tage sich die
Liebhhaber, so wie die Gläubiger,
Nachmittags 1 Uhr,
im Gasthaus zum Bären dahier einfin-
den wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden
ersucht, diesen Verkauf gef. bekannt ma-
chen zu lassen.
Den 30. Sept. 1845.

Güterpfleger:
Gemeinderath Kuhn.
Vdt. Schultheiß
Waidelich.

Edelweiler,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
**Liegenschafts- und Fahrniß-
Verkauf.**

Höherem Auftrage zu Folge wird
aus der Gantmasse des Andreas Wal-
ker, Bürgers und
Holzmachers da-
hier, seine ge-
samnte Liegen-
schaft und Fahrniß am

21. und 28. Oktober d. J.,
je Morgens von 9 Uhr an,
die dabei befindliche Fahrniß, bestehend

in Manns-
und Weibsstei-
dern, Futter,
Früchten, Kü-
chengeschirr,
Feld- und Scheuergeschirr, Faß- und
Bandgeschirr, in seinem Hause, die
Liegenschaft aber

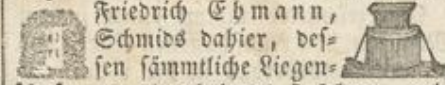
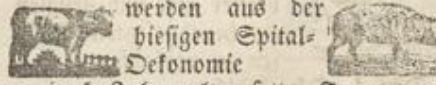
Nachmittags von 2 Uhr an
im Wirthshaus zum Adler dahier zum
Verkauf gebracht.

Die Liegenschaft besteht in
Gebäuden:
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit
Scheuer, Stall und Holzschopf un-
ter einem Ziegeldach, im Zinsbach-
thal bei der Edelweiler Sägmühle
gelegen.

Gärten:
1) 1 1/2 Viertel 1/2 Ruthen bei dem
Hause.

Ackern:
2) 1 Morgen 2 Viertel 8 1/8 Ruthen
an der Edelweiler Halde.
3) 2 Morgen in den hintern Edel-
feld-Ackern.

Wiesen:
4) 1/2 Viertel 1/2 Ruthen hinter der
Edelweiler Sägmühle.
5) 1 1/2 Viertel 7 1/4 Ruthen daselbst.
6) 5 Ruthen bei dem Hause, worauf
ein Keller steht.
7) 1 Viertel 3 1/4 Ruthen im Maden
Grund.
8) 1 Morgen im Zinsbachthal.
9) 1 Viertel hinter der Sägmühle.



Auswärtige Käufer, die Lust haben, wollen sich mit Vermögens- und Prädikats- Zeugnissen versehen.

Die Herren Ortsvorsteher wollen diesen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen lassen.

Den 28. Sept. 1845.

Schultheißen = Amt.
Schöttle.

Privat-Anzeigen.

Wildberg.

Realschule.

In die hiesige Realschule können diese Herbst neben den Ortsangehörigen auch fremde Schüler aufgenommen werden.



Die Unterrichts-Verhältnisse sind die gewöhnlichen einer Realschule, nur mit besonderer Berücksichtigung der französischen Sprechübungen.

Zur Aufnahme in Kost und Wohnung von Auswärtigen erbitet sich der Unterzeichnete, und sichert eine freundliche Behandlung und sorgfältige Verpflegung zu; außerdem wird er noch die Selbstbeschäftigung der Kostgänger leiten.

Anmeldungen können im Laufe des Oktobers jeden Tag geschehen.

Reallehrer Carl.

Die unterzeichnete Stelle beglaubigt hiemit Obiges und fügt noch die Versicherung bei, daß auswärtige Schüler bei Herrn Reallehrer Carl in jeder Hinsicht wohl berathen seyn werden.

Wildberg den 26. Sept. 1845.

K. Stadtpfarramt.
Haldenwang.

Einverstanden mit dieser stadtpfarramtlichen Aeußerung bin ich überzeugt, daß die Schule und das Haus des Herrn Reallehrers Carl allen Eltern, welche ihre Söhne eine Realschule besuchen lassen wollen, mit bestem Gewissen empfohlen werden kann.

Nagold den 29. Sept. 1845.

Defan Stockmayer.

Ebhausen,

Oberamts Nagold.

Droschke = 2c. Verkauf.

Der Unterzeichnete hat eine Droschke, eine Pugschule und eine Hand-Feuerspritze, welche letztere sich für eine Commune eignen dürfte, unter billigen Bedingungen zu verkaufen.



Liebhaber hiezu können es täglich einsehen.

Den 1. Okt. 1845.

C. A. Speier.

Ettmannsweiler,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gesetzliche Versicherung 200 fl. zum Ausleihen parat.



Den 1. Okt. 1845.

Gemeindepfleger
Girrbach.

Pfalzgrafenweiler,
Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 150 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung sogleich zum Ausleihen parat.



Den 4. Okt. 1845.

Gassenwirth Kalmbach.

Herrenberg.

Lehrlings = Gesuch.

Unterzeichneter nimmt einen jungen Menschen von rechtshaffenen Eltern und gesundem Körperbau in die Lehre.

Lusttragende wollen sich wenden an
Bierbrauer Zerweck,
zum Köhler.

Den 2. Okt. 1845.

Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Eichene Schnittwaare feil.

Der Unterzeichnete hat 2500 Quadratfuß eichene Schnittwaare von 5''' bis 3'' Stärke und von 10' bis 22' Länge zu verkaufen.

Den 30. Sept. 1845.

Schreinermeister
Desterle.

Horb und Nagold.

Botenwesen.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, den Bewohnern dieser beiden Oberämter zur Kenntniß zu bringen, daß er jede Woche dreimal in die beiden Oberamtsstädte kommt und sich zur Besorgung aller Aufträge erbietet. Er hat bei seiner Ortsbehörde die gehörige Kaution gestellt und wird durch seine pünktliche Besorgung das Zutrauen jedes Auftragebers zu erhalten suchen.

Vollmaringen den 4. Okt. 1845.

Amtsbote Daniel Graf.

Ebhausen,
Oberamts Nagold.

Ziße- und Zeuglen-Verkauf.



Unterzeichneter hat eine Partie 1/4 und 3/4 breiter Ziße und Zeuglen zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Den 1. Okt. 1845.

C. A. Speier.

Langenbach,
Schultheißerei Baiersbronn,
Oberamts Freudenstadt.

Abstreichs = Afford.

Unterzeichnete haben ein bedeutendes Quantum Scheiterholz auf das Eckle zu liefern; die Entfernung beträgt zwei Stunden und die Straße ist neu angelegt, und sind gesonnen, solches im Abstreich zu veraffordiren.

Die Liebhaber können sich melden bei
Jakob und Friedr. Heizmann
in Baiersbronn.

Börnersberg,

Oberamts Freudenstadt.

Bücher zu verkaufen.

Schulmeister Steimle verkauft:



- a) Süskind, Hand-Ausgabe des Gesetzes über die Volksschulen, broch., neu;
- b) Termingeschäfts- Uebersicht für die württembergische Volksschule; — zusammen um 2 fl. 24 fr.

* Auf die Anfrage der verehrten Gesellschaft in G. stellt D. diese Antwort: Sie möchte 1) die Zahl, so wie auch ganz genau die Namen der Mitglieder von dieser Gesellschaft angeben, damit sich D. darnach zu richten wisse, indem er keineswegs geneigt ist, solchen Geld zu leihen, bei denen er ältere Reste nicht einzubringen wisse; 2) denkt D., es könnten auch solche Personen bei dieser Gesellschaft seyn, die dieses Anlehen nicht zu dem besagten Gebrauche verwenden möchten, sondern, statt den armen Musikanten ihren Verdienst zu geben, ihre Strafen damit abrichten wollten, was D. nicht für gut hält. Sollte nun die verehrte Gesellschaft sich von diesen Fehlern und Mängeln freiglauben, so steht D. jeder Zeit bereit, gegen gesetzliche Versicherung das verlangte Geld anzuleihen.

† Aus den Dir bekannten Gründen kann die Zusammenkunft erst den 9. Oktober in A. stattfinden.



Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Gestorben: Den 28. Sept. Kirchenvorsteher und Kirchenpfleger Gutmann in Lebenhausen, 66 Jahre alt; den 30. Pfarrer Dörr zu Dpplsbohm.

Ernannt wurden: Zum Pfarrer in Burgberg Schneider daselbst, zum Kaplan in Dedheim Knöpfle zu Reichenbach; Lieutenant de Lessert wurde auf ein Jahr aggregirt und Hauptmann v. Köll pensionirt; Ref. Speidel von Ulm hat als Rechtskonsulent seinen Wohnsitz in Laupheim genommen; zu Schultheissen wurden ernannt: in Jainungen J. Bächle, in Jettenburg Diegel, in Dürrmenz Fortenbacher zu Waiblingen, in Oberfontheim Hartmann zu Lachenweiler; zum Schulmeister in Mettelberg Krößler zu Schlath, in Oberdorf Sieber zu Bopfinger, in Ochsenburg Essich zu Eichelberg, in Herzogsweiler Graze zu Altenstaig Stadt, in Beuren Greiner zu Hohenstraßen, in Rodt Nüßle zu Weststetten, in Wangen bei Cannstatt Laible zu Rothenburg, in Nettersburg Schneider zu Leinfelden, in Walkersbach Kemmler zu Nettersburg, in Dietersweiler Zinser daselbst, in Rosenfeld Pfeifle zu Bönningheim, in Balingen a. d. E. Murrthum zu Maiefels.

Erledigte Stellen: Das Forstamt 1. Kl. Schornsdorf, die zweiten D.A. Gerichtsaktuariats Langenburg und Neutlingen, die D.A. Gerichtsaktuariats Calw, Heidenheim und Wangen, die kathol. Pfarreien Eberhardzell, Geh. 994 fl., Stetten bei Laupheim, Geh. 756 fl., Oberzell bei Ravensburg, Geh. 600 fl., die St. Ulrichskaplanei in Hohentengen, Geh. 533 fl., die Schuldienste zu Thomashardt, Geh. 250 fl. nebst Wohnung, und zwei an der Armenkastenschule zu Stuttgart, Geh. je 387 fl. 30 fr. und 125 fl. Hausmiete-Entschädigung, der zu Hegensberg, Geh. 258 fl. 45 fr. mit Wohnung; eine Aufsehersstelle in der Kinder-rettungs-Anstalt Herbrechtingen.

× Nottweil den 4. Oktober. Am letzten Sonntag Abend gegen 6 Uhr entstand im Wirthshaus zur Armbrust hier Feuer, welches bis nach 8 Uhr dauerte und drei Gebäude gänzlich niederbrannte. Ein viertes Haus, das dem Gerbermeister Sedinger gehörte und welches man mit Mühe vom Feuer gerettet hatte, stürzte mit furchtbarem Getöse zusammen und begrub einen wackern Bürger, der beim Löschen sehr thätig war. Nach vieler Mühe wurde sein Körper hervorgezogen, aber nur um sein Sterben zu sehen. Er wird allgemein bedauert, was sich auch bei seinem Leichenbegängniß aussprach, dem ein überaus zahlreicher Zug folgte. Auch noch ein anderer Mann wurde bei dem Einsturz sehr bedeutend beschädigt, doch hofft man ihn zu retten. — Die Einäscherung des Gasthauses zur Armbrust ist für die Alterthumsfreunde besonders zu bedauern. Es war nämlich dieses Haus mit seinem Erker die ehemalige Ritterherberge, und an der Decke der getäfelten Stube waren die Wappenschilder mehrerer adelichen Geschlechter angebracht, welche aber durch einen Anstrich

der Decke unkenntlich geworden waren. Als vor einigen Jahren der berühmte Heideloff aus Nürnberg (ein geborener Württemberger) hierher kam, um die schöne Hauptkirche im altdutschen Baustyle wieder herzustellen, wurde er auch auf die Ritterherberge aufmerksam gemacht und malte sodann die Wappen der adelichen Geschlechter der Umgegend, welche früher die Armbrust besetzt hatten, in die Wirthsstube. An der Hauptwand dort prangten die Wappen der Pfalzgrafen von Tübingen, der Grafen von Hohenberg, der Herren von Geroldseck, von Zimmern und andere. Um aber auch den lebenden Geschlechtern eine Ehre zu erweisen, wurden auf der gegenüberstehenden Seite die Wappen der gewöhnlichen Gäste der Armbrust abgemalt, unter welchen das der Familie des gefeierten Schiller, dessen Sohn Oberförster in Nottweil war, hervorzubeben ist.

△ Cannstatt, den 3. Oktober. Heute fand in Weiseyn Sr. Majestät des Königs die erste Probefahrt auf der nun vollendeten Strecke der Eisenbahn zwischen Cannstatt und Untertürkheim statt. Die Lokomotive „Neckar“ legte mit ihrem Tender und einem vollgefüllten Personenwagen die eine gute Stunde lange Strecke in sieben Minuten zurück; Seine Majestät der König sah von der Höhe des Seelberges herab — in dessen Tuffsteinfelsen ein etwa tausend Schritte langer Einschnitt gesprengt ist — der Fahrt zu. Im nächsten Monat hofft man bis Eßlingen fahren zu können und im März nächsten Jahrs die ganze in Angriff genommene Strecke zwischen dieser Stadt, Stuttgart und Ludwigsburg eröffnet zu sehen. — Die Brücke über den Neckar ist bis auf 2 Pfeiler nahezu vollendet, an dem 1200 Schuh langen Tunnel unter dem Rosenslein fehlen noch etwa 280 Schuh, während die Erdarbeiten zwischen Cannstatt, Stuttgart und Ludwigsburg beendigt sind. An dem 3000 Schuh langen Pragtunnel (auf der Westbahn), der auf zwölf Punkten in Angriff genommen ist, werden täglich gegen 20 Schuh fertig. Mit dem Stuttgarter Bahnhof, dessen Bauplan noch nicht definitiv festgestellt ist, geht es etwas langsamer. Von den in Amerika bestellten 6 Lokomotiven, welche jetzt sammtlich in Cannstatt eingetroffen, sind zwei völlig aufgestellt und „der Neckar“ und „die Fils“ getauft. Sie zeichnen sich durch solide Bauart und außerordentliche Kraft aus, während der ganz an der Außenseite angebrachte Mechanismus auch dem Unkundigen Unterhaltung und Belehrung verschafft. Die Lokomotive Neckar führt neben der nicht eben schön lautenden Dampfpeife eine große Glocke, deren weithin schallender Ton bei Nacht und Nebel trefflich geeignet ist, Unglück durch Zusammenstoßen u. dgl. zu verhüten. Der gleichfalls aus Amerika zum Muster angekommene Personenwagen 2ter Klasse ist allerdings ein Muster von Zweckmäßigkeit, Bequemlichkeit und Eleganz, zu beiden Seiten eines in der Mitte hinlaufenden Ganges befinden sich je 14 Sitze zu 2 Personen, deren Lehnen nach Belieben vor- oder rückwärts geschlagen werden können;

die Sitze aus Mahagoniholz sind hübsch gepolstert, der Boden mit Teppichen belegt und die Glasfenster mit Vorhängen versehen. Der Kasten ist von Außen weiß lackirt. Vierzehn weitere Personenwagen sind bereits auch fertig; sie wurden in Stuttgart in der Fabrik der Herren Starke und Comp. — in eigens dazu errichteten großen Bretterhäusern — gebaut. — Den 5. Okt. Heute Nachmittag 2½ Uhr fand eine wiederholte Probefahrt auf der Bahn zwischen Cannstatt und Untertürkheim mit angehängtem Personenwagen statt, wozu eine Menge Zuschauer hieher strömte. Von jetzt an in vier Wochen wird ohne allen Zweifel die Strecke von hier bis Eßlingen regelmäßig befahren werden können.

Der gefundene Todtenkopf.

(Schluß.)

Sie haben richtig errathen, daß dieses Duell, welches einem von uns das Leben kosten muß, keinen andern Zeugen als den Himmel haben kann, sagte er zu mir.

Ich begreife wohl, daß Ihnen daran liegen muß, nur den Himmel zum Mitwisser unsers Handels zu haben, sprach ich, ohne ihn anzublicken, indem ich meinen Schritt beschleunigte.

Bald waren wir oben. Der Herr v. P. zog zwei lange Pistolen aus dem Tuche, das er unter dem Arm trug. Sein Gesicht war bleich. In diesem Augenblick besetzte mich jungen Menschen eine Art von Hochgefühl, daß ich als Werkzeug der Gerechtigkeit der himmlischen Rache erwählt sey, um einen Schuldigen zu bestrafen, der jener Klasse der Bevorrechtigten in der Gesellschaft angehörte, der vielleicht im Stande gewesen wäre, meinem Wunsche in den höheren Regionen der Gesellschaft mir Platz zu gewinnen, feindlich entgegen zu treten. — Mir schien es, als wenn ich diese erste Günst des Schicksals, denn dafür hielt ich es, meiner Erziehung zu verdanken hätte, — indem ich einen Menschen in meine Hand gegeben sah, dessen Rang und Reichthum allen seinen Mitbürgern Achtung einflößte. Solche Gedanken und Empfindungen waren ganz dazu gemacht, meinen Muth zu befestigen, und etwas in meinem Innern sagte mir, daß mein Beginnen recht sey.

Hier sind zwei Pistolen, sprach Herr v. P., die eine ist geladen, die andere ist es nicht. Wir wollen uns Angesicht gegen Angesicht, Auge gegen Auge stellen, die Mündung auf der Brust und . . .

Halt, halt, meine Herren! rief hier der alte Unteroffizier, indem er um die Ecke einer verfallenen Mauer bog, die vielleicht in früherer Zeit den Strandreitern gedient haben mochte. Sie werden mir wohl nicht verbieten, zuzusehen, da mich das Ungefahr herbeiführt?

Der Teufel hole den Soldaten, murmelte mein Gegner, der von dieser Unterbrechung nicht sehr erbaut schien.

Da der Alte nun einmal da ist, sprach ich, so mag er unsere Waffen untersuchen und zusehen. Der Sieger dürfte wohl auch einer Hülfe benöthigt seyn, um das Geheimniß seines Sieges zu sichern.

Zugleich gab ich dem Unteroffizier ein Zeichen, daß er unsere Pistolen untersuchen möchte. Er blies in die

Läufe, untersuchte sie mit dem Ladstock und fand, daß die eine geladen, die andere es nicht war.

Es geht also auf Tod und Leben? sprach er.

Auf Tod und Leben! antwortete P.

Nun wohl! erwiderte der Soldat, wir wollen die Pistolen verdecken und dann ziehe jeder blindlings sein Loos — in Gottes Namen!

Der Unteroffizier zog seinen Rock aus, legte die Pistolen auf den Felsen und bedeckte sie damit. Ich wählte zuerst. Als wir Beide bewaffnet waren, näherten wir uns, die Blicke fest auf einander gerichtet. In diesem Augenblicke dachte ich nicht mehr daran, der arme Student zu seyn, der Sohn eines unbekanntes Krämers, den man ungehindert verspotten durfte, sondern ich fühlte tief in meinem Innersten, daß ich ein Mensch sey, dazu berufen, eine hohe und wichtige Sendung zu vollführen.

Von P. näherte sich mir.

Aug in Auge, Fuß an Fuß, die Pistolen auf der Brust, der Mensch hier soll das Zeichen geben. Das Uebrige? Je nun der Teufel mag es fügen, murmelte P. zwischen den Zähnen.

Der Himmel möge entscheiden! erwiderte ich.

Wir standen dicht vor einander, und da wir ungefähr von derselben Größe waren, so traf die mit ausgestrecktem Arm gehaltene Pistole gerade die Magenhöhle. Ich hatte meine Kleider aufgemacht, um meinen Gegner zu veranlassen, dasselbe zu thun. Ich war befriedigt, als ich seine Haut sah, und daß keine Hinterlist von ihm angewandt worden war. Als ich die Mündung der Pistole, ihren kalten eisernen Ring auf meinem Fleische fühlte, da durchzuckte mich ein leiser Schauer, den ich jedoch bald bewältigte. Der Anblick meines Gegners löste Entsetzen ein; für Jemand, der ihn mit kaltem Blute beobachtet haben würde, war er schon ein tochter Mensch; eine bläuliche Blässe hatte sein ganzes Gesicht umzogen, und all sein Blut schien ihm in sein Auge gestiegen zu seyn, dessen Blick wahrhaft entsetzlich war. Er mußte seine Waffe mit einiger Gewalt gegen meine Brust drücken, um nicht das Zittern seines Armes zu verrathen. Ich sah, daß er außer Stande war, ein Wort zu sagen.

Woblan, rief ich dem Unteroffizier zu.

Es widerstrebt mir, ein Zeichen zu geben, welches einem Menschen das Leben kosten soll, erwiderte der alte Soldat. Sehen Sie dort die Mäwen auf dem Strande? bei der ersten, die fortliegen wird, werde ich in die Hand schlagen, und wenn Sie dann Feuer geben, so war es doch die Mäwe eigentlich, nicht ich, die das Zeichen gegeben hat.

Es sey, sagte ich.

Einige Sekunden vergingen . . . Wie lange erschienen sie mir, wenn Du wüßtest in einem solchen Augenblicke. Endlich mußte wohl eine Mäwe davon gestogen seyn, denn unser Zeuge klatschte sehr vernehmlich in die Hände. Ich drückte ab. Zwischen mir und meinem Gegner erhob sich ein dicker Rauch. Es war sicher losgeschossen und doch standen wir uns noch Beide gegenüber. Die Pistolenmündung P.'s verursachte mir jetzt Schmerz auf der Brust. Meine Gedanken waren ein wenig verwirrt und ich schwankte einige Schritte zurück. Da sah ich plötzlich meinen Gegner, der eine halbe Sekunde ungefähr nach dem

Schuß noch stehen geblieben war, das Gleichgewicht verli-
ren, und so lang er war, auf den Felsen niederfallen.
Meine Kugel war ihm durch die Brust gefahren, und die
meinige, welche seinem durch den Todeskampf erstarrten
Arm als Stützpunkt diente, hatte ihn noch für einen Au-
genblick stehend erhalten.

Beim Anblick des Todten — denn der alte Soldat
sagte mir, daß seine Seele zu gleicher Zeit mit der Möwe
davon geflogen sey, — hatten mich Muth und Standhaf-
tigkeit gänzlich verlassen. Ein Zittern ergriff mich vom
Kopf bis zu den Füßen, und mein erster Gedanke war,
daß ich das, was sich so eben zugetragen hatte, ernstlich
und wahrhaft bedauerte. Ich würde das Leben dieses
Menschen mit meinem eigenen gern wieder erkaufte haben.
Ich weinte wie ein Kind, und ohne die Gegenwart des
Unteroffiziers, der mir Trost zusprach, würde ich mich ge-
wisß mit dem Leichnam von der Höhe des Felsens in das
Meer gestürzt haben.

Oho! keine Kindereien! sagte der alte Soldat. Der
Feind liegt am Boden, jetzt gilt es den Rückzug. Sie
betragen sich schön für einen Sieger.

Sollen wir aber den Menschen hier liegen lassen?
erwiederte ich, indem mir nach und nach die Gefahren
meiner eigenen Lage deutlicher wurden.

Das kommt darauf an. Man könnte glauben, er
habe sich selbst umgebracht. Doch nein! wir wollen ihn
lieber ins Meer werfen. . . Die Fluth zieht sich eben zurück.
Sie möge ihn zu fünfhundert Teufeln führen!

Das wäre vielleicht das Beste, allein dort sind
Leute am Strande, man könnte uns sehen, und wir könn-
ten dann ernstlich kompromittirt werden. Kommen Sie!
fort, fort von hier! das wird das Beste seyn! Sonst könnte
man uns noch entdecken.

Und mit festem Schritte kletterte ich an der entgegen-
gesetzten Seite vom Felsen herab, da auf der andern, wo
man bequemer hinansteigen konnte, einige Leute sichtbar
wurden. Der Unteroffizier folgte mir. Obgleich der Weg
sehr steil und beschwerlich war und wir uns mit Händen
und Füßen forthelfen mußten, so erreichten wir doch die
Ebene des Strandes, ohne daß uns Jemand gesehen hatte.

Sobald ich mich unten sah, neben mir meinen treuen
Gefährten, der mich durch kräftige Zusprache ermunterte,
so erholte ich mich ein wenig aus der gränzenlosen Ver-
wirrung, in die mich die tragische Lösung dieses Doppel-
dramas versetzt hatte. Ich beruhigte mich endlich bei dem
Gedanken, daß es denn doch besser gewesen sey, daß der
Schuldige gefallen, als wenn ich es gewesen wäre.

Ich hat den Unteroffizier, meinem alten Vater nichts
von dem Vorfall zu sagen. Wir kamen überein, daß wir
mit großer Umsicht den Gerüchten folgen wollten, welche
unvermeidlich nach dem Tode des Herrn von P. sich ver-
breiten mußten, und daß wir nur dann mit Geständnissen
dazwischen treten würden, wenn man unsere Theilnahme
an der Katastrophe wissen würde und ein Lügen von
unserer Seite den Verdacht eines Verbrechens herbeifüh-
ren könnte, wo doch Alles auf eine rechtmäßige Art und
Weise zugegangen war. Nachdem wir dieses verabredet
und beschloffen, betrat ich wieder meine Wohnung.

Es geschah erst am andern Tage und zwar ziemlich
spät, als der Leichnam des Herrn von P. auf der kleinen
Plattform des Felsens gefunden wurde, die uns zum
Kampfplatze gedient hatte. Ich sah unter meinem Fenster
den trüben Zug vorübergehen, der die Leiche zu den Ih-
rigen begleitete. Fischer hatten ihn in der Stellung ge-
funden, in welcher er den Geist ausgehaucht hatte, die
Pistole krampfhaft in der Hand. Man sprach nur von
einem Selbstmorde, den man sich um so leichter erklären
wollte, als seit dem vorigen Tage sich das Gerücht ver-
breitet hatte, daß Frau v. P. wahnsinnig geworden sey.

In der That, als die Kammerjungfer die Ohnmäch-
tige ins Leben zurückgerufen hatte, zeigte es sich, daß sie
den Verstand verloren hatte.

Die Frau wahnsinnig — der Mann getödtet — der
Banquier von * war gerächt! — —

Der lustige Paul starrte vor sich hin, als Karl seine
Erzählung geendet hatte; beide saßen sich noch eine Weile
gegenüber, dann verließen sie das Cabinet, ohne ein Wort
weiter mit einander gewechselt zu haben.

Napoleon und der Korporal.

Im Jahre 1813, nach den großen Unfällen von Mos-
kau, durchstieß Napoleon, von einem Adjutanten beglei-
tet, die Rue de Charonne. Bei einem im Baue begrif-
fenen großen Hause blieb er stehen und rief einen der
Maurer zu sich heran. Als ihn dieser ins Auge gefaßt
hatte, blieb er unbeweglich, wie ange Donner, stehen. „Er-
kennst Du mich?“ fragte Napoleon mit scharfem Tone.
— „Ja, mein Kaiser!“ — war die stotternde Antwort.
— „Auch ich erkenne Dich,“ fuhr Napoleon fort, Du nennst
Dich Gregoire Boivin, warst Korporal im zweiten Chas-
seur-Regiment zu Fuß, bei meiner Garde. Bei Eßling
wurdest Du zwei Mal blessirt. Auf den Vorschlag Dei-
nes Obersten gab ich Dir das Kreuz. Einige Zeit darauf
genehmigte ich Deine Aufnahme in das Invalidenhaus.
Wie kommt es, daß ich Dich heute hier arbeiten sehe?“ —
Gregoire blieb stumm und schlug die Augen nieder.
— „Nun, nahm Napoleon wieder das Wort, ich will Dei-
nem Gedächtnisse zu Hülfe kommen! Man hat Dich weg-
geführt, weil Du, nachdem Du eine Sottise begingest, Un-
sinn schwagtest. Wie, hast Du nicht, nachdem Du mit
einigen Kameraden mehr als zu viel trankest, gerufen:
Es lebe die Republik!? Was willst Du mit Deiner Re-
publik? Das ist Unsinn, und man hat Recht gethan, Dich
fortzuschicken.“ — Gregoire hatte jetzt so viel Fassung ge-
wonnen, daß er sprechen konnte. „Ich weiß, mein Kaiser,
daß ich gefehlt habe. Der Wein rumorte in meinem Kopfe,
und da erinnerte ich mich, daß ich Volontair von 1793
war. Allein es ist doch hart, wegen eines solchen Fehlers
so streng bestraft zu werden; wenn man übrigens Ew.
Majestät so ergeben ist, wie ich, und gedient hat, wie ich,
wenn man Frau und Kinder hat, wie ich, und das Alles
wegen eines Glases Weines zu viel!“ Bei diesen Worten
stiegen dem alten Soldaten die Thränen in die Augen.
Napoleon war lebhaft erregt. „Wie! rief er, Du hast
Kinder? Das ist ein Anderes; doch sage mir, wo hast
Du Dein Kreuz?“ — „Mein Kreuz, wiederholte Gre-

goire, riß die Weste auf und zog ein abgeschossenes rothes Band hervor, das Kreuz ist nicht da, wegen dringender Reparaturen, aber das Band, das nämliche, mit welchem mein Oberst mir es gab, ist hier!" Der Kaiser zog fünfzehn Napoleond'ors aus der Börse des Adjutanten und gab sie dem Maurer mit den Worten: "Nimm, bezahle die nothwendigen Reparaturen für Dein Kreuz, und trinke für den Rest auf meine Gesundheit. Aber ich empfehle Dir Mäßigung, und wenn Du ja schreien willst, so rufe: Es lebe Frankreich! Morgen komme in die Tuilerien, ich werde sorgen, daß man Dich vor mich läßt. Jetzt gehe wieder an Deine Arbeit." — Am nächsten Morgen war Gregoire Boivin wieder im Hotel der Invaliden.

An die Herrn Ortsvorsteher.

[Eingefendet aus dem Oberamte Freudenstadt.]

Im Interesse eines Wohlthätigkeits-Vereins bei etwa eintretender Kartoffelnoth wäre es recht sehr zu wünschen, recht bald das Ergebnis der Kartoffel-Ernte zu erfahren. Möchten daher die Herren Ortsvorsteher ihre Berichte darüber an die Königlichen Oberämter beschleunigen, sobald nur ein Theil der Ernte vorüber ist und man die Wahrnehmung gemacht hat, daß die Kartoffel-Krankheit gegen früheres Vermuthen sich immer verbreiteter zeigt, und besonders auch darauf ihr Augenmerk richten, ob die von einigen jetzt schon gemachte Beobachtung sich bestätige, daß die Krankheit erst nach der Aufbewahrung der Kartoffeln (seye es auf trockenen Böden oder im Keller) auch bei solchen, an welchen man beim Ausgraben anscheinend nichts Krankhaftes bemerkte, sich entwickelte und ausbilde, was die Fürsorge für die Zukunft der Armen um so dringender machen würde.

Wetterprophet.

Im Allgemeinen wird der Oktober vermuthlich meist herblich warme, helle und trockene Witterung haben, erst vom 18. an ist stärkere Wärme-Abnahme zu erwarten. Im Besondern schwankt das Barometer und wechseln die Winde wahrscheinlich wie folgt: Barometer am 1. steigend, am 2., 3. und folgende Tage stetig fallend mit kleinen Schwankungen bei west-südlichen und dann in ost-nördlichen veränderlichen Winden. Am 8. und 9. Barometer nieder bei west-südlichen, vom 10. bis 14. steigend und gering schwankend bei ost-nördlichen Winden, am 15., 16. und 17. tiefer mit west-südlichen. Am 18., 19. bis 23. steigt das Barometer oder schwankt in der Höhe mit ost-nördlichem Wind, es hat einen niedern Stand am 24., 25., 26. mit west-südlichen Winden, es steigt am 27., 28., fällt am 29. und 30., meist mit west-südlichem Wind, steigt am 31. — Vermuthliche Witterung in Besondern: 1) Am 1. leicht Regen und kühl, dann heiter, warm, auch abwechselnd mit kühlen nebeligen Tagen vom 2. bis 6.; am 7. und 8. zu Regen oder Wind geneigt. 2) Erst kühl und Aufheiterung am 9., 10., dann heiter und wärmer vom 11. bis 14., am 15., 16. und 17. Regen. 3) Helle und gleichförmig trockene Witterung mit Wärme-

Abnahme vom 18. bis 23., dann unbeständig mit fortgesetzter Wärme-Abnahme, Regen und Wind bis Sturm am 24., 25., 26., wieder Aufheiterung und Reif am 27. und 28., zuletzt Regen am 29. und 30., heiter und kühl mit Reif oder Eis vom 31. Oktober bis 3. November.

Charade.

1. 2.
 O schwere Kunst, die dieses Wort begehrt,
 Wenn deine Liebe sich dagegen sträubt;
 O edle Kunst, die Dich wegwerfen lehrt,
 Was dir vergeblich Sinn und Geist betäubt,
 O schlechte Kunst, wenn so der Unbant spricht,
 Und du bekämpfst sie nicht.
 3.
 O Seligkeit, wer so mit Recht benennt,
 Wonach das Herz in Sehnsucht lang gestrebt,
 O Traurigkeit, wer keine Seele kennt,
 Die ganz für ihn in diesem Worte lebt,
 Und schreibe der's, weil ihm Gott Mammen heil,
 Auf Säcke voll von Gold.
 4.
 Ein hart Verbot, wenn Sinn und Herz und Geist
 Zur Einigen in dieser leeren Welt
 Dich unaufhaltsam, unbezwinglich reißt,
 Und sie den Finger dir entgegenhält,
 Den aufgehobenen, und mit Gewicht
 Dieß kalte Wort ausspricht.
 1. 2. 3. 4.
 Doch, hat die Einzige dich nun erhört,
 Und sich verschent an dich als Eigenthum,
 So warne dich, damit du nie behörst
 In süchtigem Genuss dich treibest um
 Dieß Blümchen, das ja dir so nahe ging,
 Sein Himmelsblau, sein Ring!

Auflösung der Räthsel in No. 78.:
 F l a m m e .

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holz-Preise.

Magold den 4. Oktober 1845.

Frucht-Gattungen.	P r e i s .			Verkauft wurden:	Erlös.	
	höchster.	mittlerer.	niederer.		Schfl. Sr.	fl. fr.
Dinkel, alter, 1 Sch.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	Schfl. Sr.	fl. fr.	
Dinkel, neuer, "	8 —	7 15	6 48	81 —	587 19	
Kernen . . . "	— —	— —	— —	— —	— —	
Haber . . . "	6 6	5 50	5 40	29 —	169 28	
Gersten . . . "	12 36	12 10	11 14	3 1	38 30	
Mehlfrucht . . . "	— —	— —	— —	— —	— —	
Weizen . . . 1 Sr.	2 15	— —	— —	2 —	36 —	
Bohnen . . . "	— —	— —	— —	— —	— —	
Roggen . . . "	— —	— —	— —	— —	— —	
Weiden . . . "	— —	— —	— —	— —	— —	
Erbsen . . . "	— —	— —	— —	— —	— —	
Linsen . . . "	— —	— —	— —	— —	— —	
Linsen-Gersten . . . "	— —	— —	— —	— —	— —	
Roggen-Weizen . . . "	— —	— —	— —	— —	— —	
4 Pfd. Kernbrod 14 fr.	1 Pf. Schw. Schm.	19 fr.	Bretter, 1' br. 24—30 kr.			
4 " Schwarzbrod 12 "	1 " Rindschmalz	21 "	" 9—10" br. 18 "			
1 Best à 6 L. — D. 1 "	1 " Butter . . .	16 "	Rahmenschenkel 15 "			
1 Pf. Ochsenfleisch 8 "	1 " Lichter, geg.	22 "	Latten . . . 4—5 "			
1 " Rindfleisch . 7 "	1 " . . . geg.	20 "	Kl. Buchenholz:			
1 " Kalbfleisch . 7 "	1 " Seife . . .	16 "	pr. Achse 16 fl. —			
1 " Hammelfleisch 7 "	Wassseiten, 1' breit:		gestöbt . 15 fl. 42 "			
1 " Schweinefleisch,	raube . . . 36—40		Kl. Tannenholz:			
unabgezogen 9 "	halbfaubere 48—54		pr. Achse 10 fl. —			
abgezogen . 8 "	blinde 1 fl. — 1 fl. 6 "		gestöbt . 9 fl. 36 "			

Redakteur J. B. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

